

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Oldenburger Nachrichten für Stadt und Land. 1938-1939
73 (1939) (bis 30.11.1939)**

324 (29.11.1939)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-825979](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-825979)

fen sie ordnungsmäßig das Flugzeug und das sonstige wertvolle Material und haben sich dann über den Charakter ihrer nach schwererigem Gebiet durchgeschlagen. Die Schweiz hat den Fliegern alle Hilfe angedeihen lassen und sie interniert.

Die „Spaandam“ in Flammen

Nur 41 Ueberlebende

Amsterd., 28. November. Die holländischen Dampfer bringen in großer Aufmachung Augenzeugenberichte über den Untergang des holländischen Dampfers „Spaandam“, der unweit der Zhemfemündung am Montag auf eine Mine lief. Der Kapitän des Schiffes berichtet u. a., daß sein Schiff sieben Wochen durch die englischen Behörden in britischen Kontrollhäfen zurückgehalten worden sei. Prof. Association meldet, daß die „Spaandam“ noch nicht untergegangen sei, sondern in der Nacht zum Dienstag 30 Kilometer vor der Mündung der Graafschacht in der Nähe der Zhemfemündung brannte. Von der Mündung habe man ungetroffene Flammen sehen können. 41 Ueberlebende seien Montagabend in London eingetroffen.

Wer bekommt das Westwall-Abzeichen?

Arbeitskameraden, die sich zehn Wochen für die Schutzwallanlagen eingesetzt haben

Berlin, 28. November. Als Ausdruck seines Dankes und seiner Anerkennung hat der Führer für Verdienste um die Schaffung der dem Schutz des deutschen Volkes dienenden Westwallanlagen das deutsche Schutzwallabzeichen gestiftet. In besonderen Auszeichnungen am Westwall sind in diesen Tagen durch Generalinspektor Dr. Lodi die ersten Grenzschützen an die ersten Arbeiter der Organisation Lodi im Namen des Führers überreicht worden.

Die Auszeichnung soll auch allen übrigen Arbeitskameraden, die sich mindestens zehn Wochen bei den Westwallanlagen eingesetzt haben, zuteil werden. In einem Aufsat in den Tageszeitungen werden in aller Kürze alle näheren Einzelheiten über die zu erfüllenden Voraussetzungen und die notwendigen Meldungen der Anwärter bekanntgegeben werden.

Wo wird Deutschland angreifen?

Englisch-französische Hingespinnste als Ausfluß eigener Angst

Der „Rieg der Nerven“ hat in der letzten Zeit starke Anforderungen an die Widerstandskraft der Londoner und Pariser gestellt und auch die neutralen Staaten nicht verschont: zuerst wurde die Nachricht verbreitet, daß die deutsche Angriffsflotte sich gegen Rumänien richten werde, dann kamen Ungarn, die Schweiz und andere an die Reihe. Truppenverschiebungen, Abschieben von Wehrfähigen, flüchtigen Verlassen der Großstädte usw. war die Folge. Man machte sich alle Schreden des Zukunftstages aus und wartete lieber ab auf die geheimnisvolle Stunde „X“, die das Signal zum Angriff bringen sollte. Ein Vogel unter diesen Sensationsmeldungen ist die „Gpoune“ ab, als sie meldete, daß Deutschland einen Handstreich auf die Äzoren plane, um die lebenswichtigen Handelswege der Westküste abzuschnitten und Amerika zu „neutralisieren“.

Churchill gibt, wie hiesige Blätter berichten, in gewissen Londoner Kreisen als Nachfolger

Deutschland beherrscht den Nordatlantik

Reuter muß den deutschen Sieg zugeben

Berlin, 28. November. Der heutige deutsche Wehrmachtsbericht kann von einem überaus imponierenden Erfolge der deutschen Flotte im Nordatlantik berichten. Deutsche Kriegsschiffe haben dort nach kurzem Gezeck den britischen Hilfskreuzer „Malvind“ vernichtet. Wieder ist der englischen Seemacht ein harter Schlag zugefallen worden, wobei ist die großprecherische englische Behauptung, daß Großbritannien die Meere beherrsche, als Lüge entlarvt worden.

Wer heute zur Unterstützung Englands nach Britannien fährt, der fährt in den Tod. Die entscheidende Seefahrtbereitschaft der deutschen Flotte hat um England einen Ring geschlossen, der für England verderblich ist. Selbst die Zhemse ist nicht mehr sicher. Die britische Flotte, die sich in ihren Schiffsplätzen verborgen hält, wird selbst in ihren überirdischen Stätten von deutschen U-Booten und deutschen Fliegern aufgesucht und geschlagen. Aber auch dann, wenn tatsächlich ein englisches Kriegsschiff sich einmal auf die See hinauswagen, sind die deutschen Schiffe zur Stelle, um es sogleich zum Kampfe zu zwingen.

Die Engländer haben sich unter dem Druck der Tatsache nunmehr gezwungen gesehen über den deutschen Seesieg im Nordatlantik einen Bericht auszugeben, der immerhin doch für uns aufschlußreich und interessant ist, obgleich er natürlich ein typisch englischer Bericht ist.

Die englische Meldung spricht davon, daß an dem Tage, als die deutschen Seestreitkräfte den englischen Hilfskreuzer „Malvind“ hielten, heftige Stürme im nördlichen Atlantik herrschten.

Am 23. November um 15.30 Uhr habe der britische Hilfskreuzer „Hidvick“ von Island ein feindliches Schiff gesehen. Es ist interessant, daß die Engländer selbst zugeben, daß ihr Hilfskreuzer nun nicht etwa zum Kampfe entschlossen war, sondern sich lediglich zur Flucht wandte. Dieser Fluchtveruch half aber der

Chamberlains bei einer etwaigen Kabinets-umbildung. Die „Gazette del Popolo“ meint nun, seine letzte Rede hätte die sich verbreitende Auffassung widerlegen sollen, daß England es nicht wage, in diesem letzten aller Kriege den ersten Schritt zu tun. Man ist enttäuscht darüber, daß auch dieser Bericht ein Schlag ins Wasser gewesen sei: die deutsche Presse habe die Rede nicht beachtet, und die Neutralen haben sich auf kurze Auslässe beschränkt. Dafür sei sie in London selbst auf Widerspruch gestoßen. In Italien hat der „Giornale d'Italia“ bekanntlich mit Churchill abgerechnet, was die in England immer wieder aufgewärmten Behauptungen von einer Umkehrung der italienischen Politik zugunsten der Wehrmacht wieder seit vom „Giornale d'Italia“ in das Reich der Hingespinnste verbannt. Frontlich wird die Propaganda der Wehrmacht von Italien gemahnt, auf der ganzen Linie einen Hingezug anzutreten.

Deutsche Minen dem Völkerecht entziehend

Berlin, 28. November.

Während die belgische Wochenzeitung „L'Espresso“ auf Grund einwandfreier Untersuchungen an etwa dreißig an der belgischen Küste angelegten britischen Treibminen feststellte, daß diese Minen den Vorschriften der Haager Konvention zuwiderlaufen, wonach sie automatisch beim Losreißen von der Verantwortung unbeschädigt werden müßten, muß den Flottenadjutanten der „Times“ selbst zugeben, die deutschen Minen entziehen dem völkerechtlichen Vorschriften.

Am der Küste von Vortofino, so heißt es in der „Times“, sind deutsche Minen angebracht worden. Bei der Heberhebung wurde fest herausgestellt, daß alle diese Minen den von den internationalen Liebereinkommen festgelegten Bedingungen entsprechen haben. Sie sind sämtlich, wie der Marinefachverständige der „Times“ erklärt, mit einem Mechanismus ausgerüstet, der sie unbeschädigt macht, sobald sie von der Verantwortung losgerissen werden.

Die italienische Presse, die sich mit diesem Eingekindnis der „Times“ befaßt, bemerkt dazu, um so verlässlicher ist es, daß fast die ganze englische Presse fortjähre, Deutschland der Verletzung der für Minen geltenden internationalen Liebereinkommen zu beschuldigen.

Emigrantensput an der Zhemse

Strasser, Brüning und Konjoren wollen die Macht in Deutschland übernehmen

Der „Popolo d'Italia“ macht interessante Angaben über die Tätigkeit des „deutschen“ Emigrantentums in London, das sich fast in seiner Gesamtheit aus jüdischen Elementen zusammensetzt und unter dem Schutz der englischen Juden nichts anderes als eine bunte Redande des Judentums anstrebt, natürlich auf Kosten jener, die trotz der Lehren der Vergangenheit immer noch glauben, daß England für die Befreiung und für die Moral der Welt und am Ende gar, um Frankreich die zu nahe und zu geeinte Nachbarschaft Deutschlands erträglicher zu machen, zu den Waffen gegriffen habe und Milliarden ausbebe.

Dieser Emigrantenkügel in London, so heißt es weiter, hätte jetzt sogar die Ermächtigung erhalten, eine Druckschrift zu veröffentlichen, in der Dinge zu lesen seien, die zu erfahren den verantwortlichen Persönlichkeiten vermutlich nicht unangenehm sein dürften; so zum Beispiel, „daß man Hitler beseitigen müsse“, um Deutschland eine „demokratische Regierung“ zu geben, die natürlich von den nach London geschickten „Deutschen“ gestellt werden würde. Diese Mitteilungen würden durch die Nachricht von der Gründung eines „deutschen Nationalauschusses“ vervollständigt, der natürlich ebenfalls mit dem Sitz in London auch aus Emigranten bestünde, an deren Spitze folgende würdige Namen erscheinen: der Expräsident des Danziger Senats Kaufmann, Otto Strasser, der ehemalige preussische Minister Weitscheid, der ehemalige Reichsfinanzminister, der frühere Minister des Kabinetts Brüning, Treibtranz und Dr. Brüning selbst.

Eine gute Cigarette führt von selbst zum vernünftigen Rauchen

ATIKAH 5A

Erstes Symphonie-Konzert im Schloßaal

Albert Wittner dirigierte

Die Schloßaal-Konzerte haben ihre besondere Stimmung. Nichts könnte in diesem Raum stillföhrer besser passen, als die Musik Händels, Mozarts und auch Cherubinis. Diese drei bestimmten das Programm des ersten Schloßaal-Konzertes dieser Saison:

Händel: Concerto grosso Nr. 21 d-moll, Gherubini: Symphonie D-dur, Mozart: Symphonie Es-dur Nr. 39.

Am Puls stand Albert Wittner, den Oberbürgern aus mehrjährigem Wirken am Staatstheater ein guter Bekannter.

Nun geben die Werke der Vortragsfolge zwar keine Gelegenheit, besondere Uniformungen durch persönlichen Interpretationsstil und Eigenwilligkeit der Auffassung und der Absichten zu zeigen. (Aber ich glaube auch, daß dies Wittner fremd ist.)

Wittner brachte einen Händel, der das breite Pathos des Barock hatte; er zeigte unsichrige Stuprierung der orchestralen Mittel und einen prachtvoll geliederten Aufbau.

Dem in manchen Sätzen ausgesprochen tragischen Concerto grosso schloß sich die Cherubini-Symphonie sehr gut an. Denn eine gewisse tragische Stimmung ist auch in diesem Werk nicht zu verkennen. (Wobei wir freilich dieses „tragisch“ nicht im schweren deutschen Sinne verstehen dürfen: Cherubini war Italiener und lebte in Paris, und die Einkünfte des Vaterlandes war auch der Wahrscheinlichkeit stark genug trotz aller einschneidenden Wechselschwüngen durch die deutsche Musik.)

Man hört die D-dur-Symphonie Cherubinis nur sehr selten. Aber wenn auch seine Überwärtigen wegen ihres zwar etwas oberflächlichen, aber doch faßzierenden Geistes bester sind und die Symphonie schnell von den Konzertprogrammen verdrängen, so enthält diese doch so mancherlei an Eigenwilligem und Interessantem, daß es einen Gewinn bedeutet, wenn man ihr einmal begegnet.

Vielleicht war es ein gewisser von einem Cherubini nicht erwarteter Bestimmungs, der

Nach der Pause erschien Mozarts Es-dur-Symphonie, die wir an dieser Stelle in der vorigen Saison schon von Leopold Zubovig hörten.

Vielleicht aus der persönlichen Veranlassung des Dirigenten, vielleicht auch in dem Bestreben, einen nicht verzerrten Mozart zu bringen, geriet die Wiedergabe dieser Symphonie doch ein wenig zu maßlos. Es schien fast, als ob Wittner jene energische kraftvolle Fassung im zweiten Teil des ersten Allegro (also von dem kurzen markanten Forte-Thema ab) als für die ganze Symphonie bestimmend angesehen habe.

Der Reiz des Konzertes war leider nicht so, wie man ihn diesen Veranlassungen wünschen möchte.

Dr. Paul G. A. Klein.

Der „Neue“

Eine Erzählung

leitung jedem einen gebratenen Hühnerschenkel, phantastische August weiter.

„Na, nun schneid“ aber nicht zu sehr auf, dämpfte Gustaf, der bisher nichts gesagt hatte. Geheißt wird uns hier auch nichts, wenn ich auch sonst nicht klagen will.

„Ach, was, laß August ihm über den Mund, wenn es wirklich so einer ist, wie ihr sagt, dann klacht er alles, und wenn er es nicht glaubt.“ Späß macht es auf jeden Fall, so einem Reuling oberhalb die Stute vollzogen.

Am nächsten Morgen, nicht lange nach Arbeitsbeginn, tauchte ein Herr in grauem Mantel in der Werkstatt auf. Er blieb vor den Maschinen stehen, die eben mit dumpfem Abdröhnen ihren Tag begannen, und blickte verfallen auf die Männer, die gleichmäßig und gleich ihre Arbeit taten.

„August, der den Fremden gleich sah, ging gleich auf ihn zu und fragte: Sie sind wohl der Neue?“

„Ja, meinte der Herr im Mantel. Der bin ich. Soll ich was?“

„Na, das nicht, aber ich wollte Ihnen nur sagen, daß ich es bin, dem Sie es verdranken, daß Sie hier anfangen konnten. Ich habe nämlich den Mann dort an der Bohrmaschine? Der Kleiner, der da auf der Seite steht? Der hat von seinem Nagel aus fleißig den Eingang im Auge. Wenn der fleißig, daß der Weiser aber sonst immer in die Werkstatt kommt, dann schlägt er ein paar mal mit dem Hammer gegen ein Schienenschild. Dann weiß gleich jeder in ganzem Bau, daß die Luft ist.“

„Da müssen Sie wohl schwer ran, sagte der „Neue“.“

„Na, so schlimm ist es nicht. Im Gegenteil, die halbe Zeit liegt ich im Magazin und lasse den Herrgott einen guten Mann sein. Na, werden den Weg dahin auch noch finden. Es ist ziemlich ruhig dort. Schönlings wenn sich zwei beim Kartenspiel in die Wüste setzen, dann wird es etwas lebhaft. Da ist nämlich einer, der kann den Schenck nicht vertragen, den die Firma zum Frühstünd spendiert. Ein paar mal weiß er schon aufstehen deswegen, aber er weiß nicht, ob er anderswo einen so guten Partner im Kartenspiel findet.“

„Sehr interessant, meinte der Neue. Aber wie sieht es denn mit der Luft aus?“

„Auffisch? O ja, hier ist auch Auffisch. Sehen Sie den Mann dort an der Bohrmaschine? Der Kleiner, der da auf der Seite steht? Der hat von seinem Nagel aus fleißig den Eingang im Auge. Wenn der fleißig, daß der Weiser aber sonst immer in die Werkstatt kommt, dann schlägt er ein paar mal mit dem Hammer gegen ein Schienenschild. Dann weiß gleich jeder in ganzem Bau, daß die Luft ist.“

„Und die Arbeit, wie sieht es damit?“, fragte der Neue weiter.

„Die Arbeit? Ach, so. Ja, die machen wir im Afford, sagte August, und als fleißig ihm eine als fleißig mit dieser Veneration aus seinem Netz gefallen, sagte er (sogleich hinzu): Aber es tut sich immer noch dabei. Die Hauptfrage ist, daß Sie am Sonntag das Geld abholen.“

„Ich verheißte, meinte der Neue, und fuhr fort: Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Aufklärung. Sie waren mir sehr wertvoll. Was Sie mir sagen, ich mich gelegentlich mal mit einer Zigarette erwecheln. Jetzt habe ich allerdings keine Zeit mehr. Ich muß nämlich noch einen Brief in die anderen Betriebe werfen, um sie kennenzulernen. Ich bin nämlich der neue Werksführer.“

„Ach, was, dachte August, als er an seine Arbeit zurückging. Und es war nur gut, daß er sich in diesem Augenblick nicht rühren mußte. Er hätte bestimmt die doppelte Zeit dazu benötigt. So lang war sein Gesicht.“

Es geht in Indien

Ausführlicher Bericht eines holländischen Blattes

Amsterdam, 27. November.

Der Nationale Dagblad berichtet aus Britisch-Indien, daß in den indischen Provinzen, in denen es in der Bevölkerung gibt, die Polizei in Dörfern und Städten umfangreiche Verhaftungen vorgenommen hat. Der Guerillakrieg in Madras habe wieder bedeutende Formen angenommen. In der Streitbewegung in Kalkutta seien fast 40 000 Arbeiter beteiligt. In London besähe man eine weitere Verschärfung der Lage, besonders in Zusammenhang mit dem Telegramm, das Pandit Nehru an seinen Londoner Vertreter schickte, in dem es heißt, der Standpunkt, den der Kongreß einnimmt, ist ganz klar. Es ist für uns gänzlich unmöglich, einen englischen Vorschlag aus nur in Erwägung zu ziehen, der keine betrübende Erklärung über die britische Kriegspolitik gibt. Auch müßte ein solcher die Unabhängigkeit Indiens als Fundament haben.

Eine im Oberhaus in der vorigen Woche von Lord Zealand gehaltene Rede habe in ganz Indien stärkste Entrüstung hervorgerufen. Auch verschiedene Arbeiterkreise, wie die Hindus und die indischen Christen ständen hinter der Kongreßpartei. Es herrsche jetzt ein sehr unruhiger Zustand: der britische Vizekönig habe erklärt, daß sich Britisch-Indien im Kriegszustand befinde; falls alle Länder aber weigerten sich, etwas für diesen Krieg zu tun. Die Rede, so sagt das Blatt, seien jetzt schälicher als während des Weltkrieges. Das Blatt schreibt weiter: der gegenwärtige Vizekönig der Kongreßpartei ist Rajendra Prasad, der ziemlich weit auf dem rechten Flügel steht, jedoch in letzter Zeit an Einfluss verliert. Der linke Flügel unter der Führung von Nehru und Bose ist gefährlich für die britische Herrschaft. So lange der Krieg dauert, so sagen die eingeborenen Nationalisten, werden wir mit den Briten auf die gleiche Stufe gestellt und später erhalten wir dann wieder Oberlegen von den englischen Politikern.

Das Blatt weist abschließend auf die Gegensätze und Liebesstände hin, die im Lande herrschen: Unmäßiger Reichtum bei den Fürsten und daneben zum Himmel schreiende Armut der Bevölkerung. Die durchschnittliche Lebensdauer beträgt in Britisch-Indien denn auch nur 23 Jahre! Es gibt in Indien viele Millionen Arbeiterlose und sie erhalten keine Unterstützung. Die Industrie-Arbeiter (etwa 20 Millionen) stehen in sozialer Hinsicht noch ungefähr auf der Stufe, auf der sich der englische Fabrikarbeiter vor 100 Jahren befand.

Neue Kämpfe in Nordwest-Indien

Kabul, 27. November.

In der Gegend von Dera-Ismael-Khan in Nordwestindien, wo erst vor zwei Tagen ein leberall bewaffneter Aufstand über britische Militärs, wurde die Entführung eines englischen Majors erfolgte, kam es zu einem neuen Zwischenfall.

Englische Militär, verhaftet durch Volkskräfte, geriet in einen Kampf mit bewaffneten Pasziri und Mahzubi. Zwei indische Polizisten und ein Maschinist wurden dabei getötet.

Judeninvasion in Palästina wird immer größer

Jerusalem, 26. November.

Nach kürzlich bekanntgegebenen Statistiken haben in den ersten neun Monaten dieses Jahres 13 302 Juden die Einwanderungserlaubnis nach Palästina bekommen. In derselben Zeit im Jahre 1935 sind 3363 und 1937 8883 Juden in Palästina aufgenommen worden.

Schwarze als Kanonensutter

Einfach hielt an gefährlichen Stellen

In einem Artikel des „Cewre“ wird heute das unwillkürliche Zugeständnis gemacht, daß die schwarzen Kolonialtruppen diejenigen sind, die an der Front als Kanonensutter Verwendung finden. Dem Artikel ist von den Soldatenposten die Rede, von denen die Schwarzen fast vollkommen ausgenommen sind. Der Schreiber stellt sich für alle diese Kolonialtruppen ein, die, wie er erklärt, nur die schweren Schläge kennen, und die immer da eingesetzt würden, wo die größte Gefahr besteht. Die Marokkaner, Algerier, Senegalesen können Frankreich danken für die englische Geldmacht werden zu dürfen.

Aufseherentlicher Winterurlaub

für einen Teil der italienischen Truppen

Rom, 28. November.

Laut Regierungsverordnung erhält ab 1. Dezember die einbezogene Jahresklasse 1913, die rund 37 Dienstmonate hinter sich hat, einen außerordentlichen Winterurlaub. Gleichzeitig werden die einbezogenen Unteroffiziere und Mannschaften der vor fünf liegenden Jahresklassen beurlaubt. Rechnliche Bestimmungen gelten für Offiziere, die am Weltkrieg, dem Abessinienfeldzug und an der spanischen Kampagne teilgenommen haben.

Der Landrat

Westerheide, den 27. November 1939

Zu dem Viehbestande von 1. Gerhard Marxen, Ohrwegerfeld, 2. Heinrich Zellefeste, Einsiedlerfeld, ist die Maul- und Klauenseuche und die Geflügelpest durch die Besuche von Fritz Eilers, Hermann Vogt und August Silens, Westheide, westlich von Wabstorf, festgestellt. Für diese Fälle gelten meine bereits früher bekanntgegebenen Anordnungen.

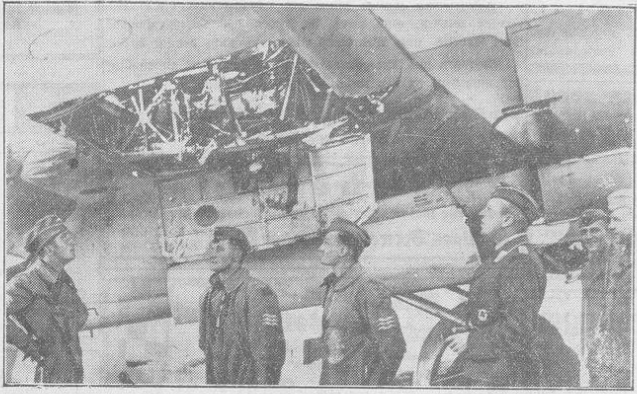
Die Maul- und Klauenseuche ist erforscht im Viehbestande von 1. Johann Friedrichs, Ohrweger, 2. Ernst Peters, Wabstorf, 3. Beckh, Wabstorf, 4. Lucienfeste, Wabstorf, 5. Wabstorf. Für diese Fälle gelten meine angeordneten Schutznahmen als erledigt.

gez.: Dr. Sartorius

„Wir kämpften über Englands Küsten“

Fünf feindliche Jäger gegen einen deutschen Aufklärer — Flug durch Granaten und eijige Luft

PK. Bekanntlich meldete der Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht, daß die deutsche Luftwaffe in den letzten Tagen eine rege Tätigkeit über Nord- und Südbengalen und über den im hohen Norden Englands gelegenen Hebrideninseln ausübte. Das liegt sich alles ganz nett. Gut, bravo — unsere



Trotz Treffer den Heimathafen glücklich erreicht

Eine deutsche Kampfmaschine, die einen Treffer erhielt, den Auftrag jedoch erfolgreich durchführte und trotz der Beschädigung glücklich den Heimathafen erreichte. Die glückliche Landung ist nicht nur ein Beweis für das hervorragende Können des Flugzeugführers, sondern gleichzeitig auch für den hohen Stand unserer Flugzeugbaues (Ausnahme: Dr. Kasperl — P. 33-34)

Flieger sind prächtige Kerle, brauchen da über England weg, als sei es gar nichts. Gemacht, so einfach ist das nicht. Man kann allerlei erleben auf solch einem Flug; denn die Engländer haben natürlich eine Wortschatz im Leibe, wenn sie so einen Angefallenen der „bloody Germans“ zu Gesicht bekommen.

Fünf gegen einen

Lassen wir einmal einen Flieger erzählen. „Die Wolkendecke betrug 200 Meter, als wir uns dem englischen Kriegsschiff Scapa Flow näherten“, berichtet Oberleutnant D. „Wir sichteten mehrere englische Zerstörer und Aufstellungen. Das heißt wir nicht allein, sie sch-

Der jammernde Chamberlain

Herr Chamberlain hat jetzt trotz der Sicht, die ihn plagt, wieder einmal im Mundfunk gesprochen. Trotz der Abgeschiedenheit des Alters scheinen ihn die ständig wachsenden Verluste Englands im Handelskrieg außerordentlich aufgebracht zu haben. Sehr ungeschlagen ist er natürlich auch darüber, daß die Meinung der Neutralen, ihre Schiffe in die völlig unsicheren englischen Küstengewässer zu entsenden, durch die Verzögerung der letzten Zeit kaum zugenommen haben dürfte. In obmüdigter Wut gibt Chamberlain den deutschen Wehrdegen der Kriegsführung Schuld an der Unsicherheit in den englischen Gewässern. Hat es nicht einst geheißt, daß die große britische Flotte die englische Küste jederzeit zu schließen imstande ist, ja, daß sie sogar die Meere beherrscht. „Denn hier steht es so vor“, so meint Herr Chamberlain u. a. von uns, Methoden anzuwenden, bei denen sie selbst keine ernste Gefahr lauten.“ Hiermit hat Herr Chamberlain eine wahrhaft überwältigende Erkenntnis ausgesprochen. Daß man im Krieg den Gegner zu schädigen und sich vor eigenen Verlusten nach Möglichkeit zu bewahren sucht, erscheint Herrn Chamberlain offenbar als eine völlig neuartige Methode der Kriegsführung, die zumal den Engländern bisher gänzlich unbekannt war. Den Engländern, die bis zum Weltkrieg ihre vielen Kriege nicht einmal selbst geführt haben, sondern stets andere Nationen als Kanonensutter benutzten.

„Zeit mit jeder Woche der Blockadebruch gegen Deutschland verhängt wird, arbeitet die Zeit für die Alliierten. Langsam aber sicher wird Deutschland des wichtigsten Materials für eine erfolgreiche Fortsetzung des Krieges beraubt.“ Das ist die Auffassung, die Herr Chamberlain sich verpasst hat, dem irreführenden englischen Volk vorzutragen. Dabei haben sogar die Franzosen erhebliche Zweifel an der Wirksamkeit der Blockade bekommen, von den anderen neutralen Beobachtern auch abgesehen, die die Vergeblichkeit der englischen Anstrengungen schon längst erkannt haben. Einleitend hatte der englische Ministerpräsident versichert: „Ich habe mich sehr bemüht, den Krieg zu verhindern, der durch Hitlers Ambitionen ausgebrochen ist.“ Diese Friedensbemühungen bestanden in einer fortwährenden Einschüpfung in Räume und Interessengebiete, in denen England nicht das mindeste zu suchen hatte. Die Friedensbemühungen Chamberlains bestanden darin, daß er durch das Verlassen der Schottland für Polen eine friedliche Lösung des Korridor-Problems von vornherein unmöglich machte. Dabei haben gerade englische Politiker in den Jahren vorher die Dringlichkeit dieser Frage betont. Das übrige kann Herr Chamberlain in den Reden des Führers und in der Rede des Reichsaussenministers in Danzig nachlesen. Gerade Chamberlain selbst hat diesen Krieg gewollt, auf ihn hingearbeitet und ihn schließlich vom Jaime gebrochen. Nach München war er gegangen, um den Kriegsausbruch zu einem Zeitpunkt zu verhindern, in dem England noch nicht „so weit“ war. An einer anderen Stelle überlieferte uns Chamberlain mit dem Ausspruch: „Wir dürfen nicht dem deutschen Beispiel folgen und Flugmeldungen veröffentlichen, wie es der Gegner tut.“ Sogar eine englische Zeitschrift hat vor einiger Zeit zu der überzeugenden Aufsichtigkeit der Nachrichtenpolitik des Herrn Churchill und des Außenministers bemerkt: „Wir wissen, daß wir jetzt Beginn des Krieges doppelt so viel Unrecht verurteilt haben, als die deutsche Flotte befreit.“ Mit der englischen Ehrlichkeit sieht es genau so wie mit den Friedensbemühungen Chamberlains: Es gibt sie nicht.

aufgenommen haben. Fünf Maschinen flogen sofort Sperre, damit wir ihnen nicht entgegen sollten. Aber schließlich können wir ja auch fliegen, uns überlegen, und unter treuer Vogel war ja auch nicht von schlechten Eltern. Wir drehten auf, was wir denn da hatten, und schickten den Maschinen schon von weitem unsere Zankgrüße entgegen. Diese Grüße sind unangenehm, und infolgedessen bieten sich die Jäger vorläufig in respektvoller Entfernung. Sie warteten auf eine andere Gelegenheit. Dann hatten wir plötzlich die Wolkendecke vor uns. Was kann uns noch passieren? Nichts! Mit hohem Schwingen flogen wir in die Tiefe hinein. Jetzt hatte ich Fröhlichkeitspause; wir wollten denn. Naus aus der Wolkendecke und wieder Licht nach vorn. Plötzlich kam durch Mistropfen vom Bordunter der Mut: „Jäger!“ Gleich darauf das hämmende Geräusch unserer Maschinen-gewehrs aus dem Heckland. Vor uns stand jetzt eine Regenwand, ein hübscher dunstiger Dreck, den wir sonst meiden, der uns aber jetzt sehr angenehm war. Wir umflogen die Wand, und als die Jäger nahe genug waren, schickten wir ein in die Himmelsbrause. Sie kamen nicht nach. Als wir nach wie eine Raute — der Dreck ist durchgekommen — herauskamen, haben wir nichts mehr. Sie hatten aufgegeben. Treffer haben wir keine mehr bekommen, es war bei uns alles in Ordnung.“

Vordameradschaft

Welche physischen Leistungen die Besatzungen unserer Aufklärer in den letzten Tagen vollbracht haben, erhellt wohl am meisten die Tatsache, daß sie bisweilen bis zu zehn Stunden mit ihren Maschinen unterwegs waren, um die Aufträge zu erfüllen, die ihnen beim Abflug durch den Staffelpatzen gegeben wurden. In großen Höhen flogen sie mit Sauerstoffgerät. Es darf ruhig mitgeteilt werden: die Gefahr der Vereisung der Luftzylinder liegt sehr nahe. So alle fünf Minuten muß der Schläuch einmal gepulvt werden, damit das Eis sich nicht festsetzen kann. Sonst geht es mit dem Atembergab und man schläft langsam ein, wie es dem Staffelpatzen schon einmal gegangen ist. Seine Besatzung erzählt, daß er im Unterbewußtsein furchbar geschimpft habe über irgendeine Sache, die mit dem augenblicklichen Flug keine Verbindung hatte. Zum Glück hatte er einen Zylinder an Bord, der über eine Wertschätzung verfügt und der ihm sein Sauerstoffgerät zur Verfügung stellte. Er hat seinen Staffelpatzen gerettet, bis der Flugzeugführer den freien Ozean gewonnen hatte und flieger gehen konnte. Vordameradschaft, wie sie nicht schöner gedacht werden kann. So ist wieder mal ein Aufklärer unterwegs. Er kreuzt Nord- und Schottland ab. Die Wolkendecke ist um die 600 Meter hoch. Beim Anflug an die Küste hat der Vogel in die Wolken hinein und gleich darauf wieder heraus. Was sieht der Beobachter? Da kommt ihm ein englisches Flugzeug entgegen, das einen Schießplan schleift. Na, die Sache konnte gleich richtig gehen. Die Praxis kam in Gestalt eines bestimmten Kampfplanges. Unsere Maschine sah dem Engländer zu einige blaue Wolken nicht in den Schießplan, sondern auf das Original. Heißer war der Engländer, als er entweichen konnte.

Der Pelz als Ranzer

Daß man es hier absolut nicht mit Verheißungen zu tun hat, davon habe ich mich kürzlich überzeugen können, als um die Dämmerstunde am späten Nachmittag ein Vogel vom Frontflug zurückkam. Sie hatten die Spelzlands-mäntel beachtet und sich umgesehen, was sich da und gerieten in jägerdeutliche Pläne. Ein Splitter jagte durch die Ranzer, ein anständiges Zeug ins Fenster, durchdrachte die Kombination des Flugzeugführers unten am rechten Knie und verletzte ihn — zum Glück nur leicht. Der Splitter hätte das Knie zertrümmert, wenn der Pelz der Kombination der Schutzwirkung nicht eine andere Richtung gegeben hätte. Einige Glascheren setzen sich im Gesicht des Beobachters fest, und ein Splitter durch die Ranzer gerät. Mit dem Schließen ist es für Tage aus; aber das nehmen sie alle in Kauf. Sie sind im Einsatz, und wer etwas abblotzelt, nimmt es hin. Die Hauptsache ist für sie, daß der Auftrag erfüllt wird, den sie empfangen haben.

Großaufnahme aus 600 Meter

Noch ein kleines Beispiel dafür. Da fliegt ein Aufklärer mitten über England, und der Beobachter stellt fest, daß sich unten ein Flugplatz befindet. Errennen kann er ihn schlecht, also runter auf 600 Meter. Und von dieser geringen Höhe aus fotografiert der Beobachter eine tapfere Leistung! Dann aber nichts wieder nach oben. Ein paar Beispiele von Einsatz, Tapferkeit, Kameradschaft. In diese wollen wir denken, wenn wir wieder einmal lesen: „Deutsche Flieger über Englands Küste.“

Der Bürgermeister der Gemeinde Kastebe

Kastebe, den 25. November 1939

Ich weise darauf hin, daß die Schaffung der Gemeindewege ab 15. Dezember d. J. durchgeführt wird. Damsf.

Der Vorstand der hsthoh. Kirchengemeinde Oldenburg i. O.

Öffentliche Mahnung

Die am 20. November d. J. fälligen Kirchensteuern sind bis zum 3. Dezember d. J. zu zahlen. Beträge, die bis zu dem Termin nicht gezahlt sind, werden mit den Zinsengebühren von der Stadtkasse, hier, im Zwangsverfahren eingezogen.

Z. H.: Meyer, Kirchenrechnungsführer.

Wirtschaftliche Geschenke **Johannes** aus deutschem Edelholz Einziges Fachgeschäft am Platze

Mit dem heutigen Tage verlegte ich mein **Radio-u. Elektro-Geschäft** haben und Werkstatt, von Melkenstraße 12 nach Alexanderstraße 35 — Licht- und Kraftanlagen, Reparatur elektrischer Maschinen und Radio-Geräte **K. Köpken, Ing., Elektromeister**

Heute und morgen
Sondergastspiel
 des bekannten
Tanzorchesters Reinh. Zimmermann
 vom Ballhaus Trichter, Hamburg
 Beginn abends 8 Uhr — Tischbestellungen erbeten

Die gemütliche Raststätte
Wahnbecks Hotel gegenüb. dem Standesam.
 Inhaber Heinrich Budde

Alt-Osternburg
 Heute Tanzabend
 6 Musiker — Anfang 7.30 Uhr
 Sonnabend und Sonntag Tanz

Edeweicht
 Mittwoch, Donnerstag, Freitag, abends 8 Uhr,
 spricht Prediger Fritz Schindler über
„Der christliche Glaube bewährt sich!“
 Zu diesen wichtigen Veranstaltungen laden wir jedermann herzlich ein
 Methodistengemeinde Edeweicht

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Landrat Oldenburg i. O., den 27. November 1939

Die Mantel- und Klauenfunde ist ausgebrochen in den Viehbeständen
 1. des Bauern Georg Wragge in Grummersort,
 2. des Bernhard Knaichen in Kriblingen.
 Zu 1. Es wird ein Sperrgebiet gebildet, das im Süden von der Eisenbahn von Oldenburg nach Bremen begrenzt wird. Die Nordostgrenze des Sperrgebietes bildet die Straße in Grummersort von Kriblingen bis zur Einmündung in die Chertstraße und der Weg, der von der Straße über an derselben Stelle in diese Chertstraße einmündet. Die West- und Ostgrenze des Sperrgebietes werden durch Wege gebildet, die durch Sperrtafeln gekennzeichnet sind.
 Zu 2. Gehört liegt bereits im Sperrgebiet.
 Im übrigen gelten die bisher erlassenen Schutzbestimmungen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.
 Anträge auf Wahrung von Klauenrisiken aus dem Sperrgebiet zum Schlachten sind beim Landratsamt in Oldenburg mindestens 7 Tage vor der beabsichtigten Ausführung zu stellen.
 J. B. Thoen.

Das Wort & Pfennige
 Kleinanzeigen der Oldenbg. Nachrichten
 Bei Anzeigen mit Kennziffer ist eine Kennziffergebühr zu zahlen — eingehende Angebote werden kostenlos zugestellt

Wohnungsmarkt
 Ein ebenerdiger Dreiflüßler, der mit Pferd umgeben kann, sofort gesucht. Dampfheizung. H. Wattermann, Wöhrfelder Straße 60.

Möbliertes
 Zimmer zu vermieten. Wöhrfelderstraße 13.

Möbliertes
 Zimmer zu vermieten. Steinweg 7.

Möblierte
 Wohnfläche und Schlafstätte ohne Küche zum 1. oder 15. Dezember gesucht. Angebote unter N 647 Oldenburger Nachrichten.

Offizier
 sucht ruhiges Zimmer Nähe Diagonalförner. Angebote unter N 648 Oldenburger Nachrichten.

Großes
 leeres Zimmer von einer Frau zu mieten gesucht. Angebote unter N 646 Oldenburger Nachrichten.

Beamter
 (Regierungsrat) sucht 3-Zimmer-Wohnung zu mieten. Angebote unter N 651 Oldenburger Nachrichten.

Zwei
 einzelne Schlafzimmer mit Kochgelegenheit sofort gesucht. Angebote unter N 645 Oldenburger Nachrichten.

Junges
 Mädchen sucht zum 1. Januar 1940 nettes möbliertes Zimmer mit Heizung und Nebenbenzin. Wasser, Stadtnähe. Angebot unter N 183 Annahmestelle Lange Straße 90.

Offene Stellen

Sausgehilfin
 zum 1. Dezember gesucht. Oldenburger Frauenklub, Kanalstraße 15.

Sausgehilfin
 zum 15. Dezember gesucht. Herrn Gebken, Hauptstraße 40.

Unterricht

Fächiger
 Sprachlehrer für Privatunterricht in Spanisch gesucht. Angebote unter N 182 Annahmestelle Lange Straße 90.

Verstärkendes

Feldpostkartons
 Briefpapier, Dreifachstift, Füllhalter, Spielkarten fürs Feld. Papier-Öfen, Lange-Str.-Ed.

Uhren-Reparaturen
 preiswert und gut bei Kriblingen am Damme.

Kammermusikvereinigung Oldenburg
 am Sonntag, dem 3. Dezember 1939,
2. Konzert vorm. 11 Uhr, im Kleinen Schlosssaal
 Werke von Dittersdorf, Schubert und Brahms.
 Eintrittskarten zum Preise von 1.50 RM, Schüler 0.50 RM in Sprengers Musikalienhandlung, Achterstraße.

Einstellung von Finanzschulern in die Zollverwaltung
 Abiturienten können sofort als Finanzschulern (Zoll) einberufen werden, auch wenn sie, wegen des Kriegszustandes ihrer Arbeits- und Wehrdienstpflicht noch nicht genügt haben. Anfragen und Bewerbungen mit ausführlichem Lebenslauf sind umgehend an den Unterzeichneten zu richten.
 Der Oberfinanzpräsident Wefer-Ems in Bremen, Haus des Reichs

Vertretung!
 Suche für meine Wirtschaft umständehalber für sofort tüchtiges Vertreter-Gehpaar
 Angebote N 650 Oldenb. Nachrichten

Bequeme Volkseriefel
 Belsatzische, Blumenhocker, Teewagen, Traben, Zeitungständer, Abraumkörbe
 Sr. Lufmann, Gföhlstr. 27

Berdunkelung
 Papier-Rollens werden schnellstens angefertigt
 Nadorster Straße 32
 Zu verkaufen großer eiserner Herd mit Wasserfessel, Herdplatte 115 mal 75 Zentimeter, passend für Landbauhaushalt. Näheres Geschäftsstelle Oldenburger Nachrichten.
 Landwirtschaftliche Hausgenossenschaft Götting
 Großenfichten i. O. Telefon Wöhrn 48

Staatstheater
 Mittwoch, 29. 11., 20—22½: Ady 1. Siebzig Jahre. • Donnerstag, 30. 11., 20 bis 22½: N 11. Die vierzigte Nacht. • Freitag, 1. 12., 20 bis 22½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Sonnabend, 2. 12., 15—18: Selch. Botz. Krieger Blut. • Sonntag, 3. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Montag, 4. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Dienstag, 5. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Mittwoch, 6. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Donnerstag, 7. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Freitag, 8. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Samstag, 9. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Sonntag, 10. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Montag, 11. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Dienstag, 12. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Mittwoch, 13. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Donnerstag, 14. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Freitag, 15. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Samstag, 16. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Sonntag, 17. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Montag, 18. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Dienstag, 19. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Mittwoch, 20. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Donnerstag, 21. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Freitag, 22. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Samstag, 23. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Sonntag, 24. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Montag, 25. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Dienstag, 26. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Mittwoch, 27. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Donnerstag, 28. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Freitag, 29. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Samstag, 30. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité. • Sonntag, 31. 12., 14—16½: G 10, Ady Fr. 2. Bengaliische Intimité.

Stempel- u. Metall
 In jeder ordentlichen Verwendungszweck. Stempelkassen — Stempelfarbe. Stempelständer — Taschenstempel
 M. Hering, Stempelfabrik Oldenburg i. O., Achternstr. 84/Ruf 233

Schuppenflechte
 Kranke, selbst jahrelang und ich, werden durch ein leicht anzuwendendes Mittel von dem Leiden befreit. Verlangen Sie kostenloses Prospekt und Dankeschreiben und Sie werden lesen, was mir viele über die Wirkung schreiben. Ich sende Ihnen keine Mittel, diese müssen Sie aus der Apotheke selbst beziehen.
 Erdbeer-Plantage Edwin Müller, Mirschfelde / Amth. Zitz. Abt. Heilmittelvertrieb

Alt-Gold und Silber
 läuft und tauscht
 Bernh. Knauer
 Goldschmied, Lange Str. 26

Stempel- u. Metall
 In jeder ordentlichen Verwendungszweck. Stempelkassen — Stempelfarbe. Stempelständer — Taschenstempel
 M. Hering, Stempelfabrik Oldenburg i. O., Achternstr. 84/Ruf 233

Stempel- u. Metall
 In jeder ordentlichen Verwendungszweck. Stempelkassen — Stempelfarbe. Stempelständer — Taschenstempel
 M. Hering, Stempelfabrik Oldenburg i. O., Achternstr. 84/Ruf 233

Stempel- u. Metall
 In jeder ordentlichen Verwendungszweck. Stempelkassen — Stempelfarbe. Stempelständer — Taschenstempel
 M. Hering, Stempelfabrik Oldenburg i. O., Achternstr. 84/Ruf 233

Stempel- u. Metall
 In jeder ordentlichen Verwendungszweck. Stempelkassen — Stempelfarbe. Stempelständer — Taschenstempel
 M. Hering, Stempelfabrik Oldenburg i. O., Achternstr. 84/Ruf 233

Stempel- u. Metall
 In jeder ordentlichen Verwendungszweck. Stempelkassen — Stempelfarbe. Stempelständer — Taschenstempel
 M. Hering, Stempelfabrik Oldenburg i. O., Achternstr. 84/Ruf 233

Stempel- u. Metall
 In jeder ordentlichen Verwendungszweck. Stempelkassen — Stempelfarbe. Stempelständer — Taschenstempel
 M. Hering, Stempelfabrik Oldenburg i. O., Achternstr. 84/Ruf 233

Stempel- u. Metall
 In jeder ordentlichen Verwendungszweck. Stempelkassen — Stempelfarbe. Stempelständer — Taschenstempel
 M. Hering, Stempelfabrik Oldenburg i. O., Achternstr. 84/Ruf 233

Stempel- u. Metall
 In jeder ordentlichen Verwendungszweck. Stempelkassen — Stempelfarbe. Stempelständer — Taschenstempel
 M. Hering, Stempelfabrik Oldenburg i. O., Achternstr. 84/Ruf 233

Stempel- u. Metall
 In jeder ordentlichen Verwendungszweck. Stempelkassen — Stempelfarbe. Stempelständer — Taschenstempel
 M. Hering, Stempelfabrik Oldenburg i. O., Achternstr. 84/Ruf 233

Stempel- u. Metall
 In jeder ordentlichen Verwendungszweck. Stempelkassen — Stempelfarbe. Stempelständer — Taschenstempel
 M. Hering, Stempelfabrik Oldenburg i. O., Achternstr. 84/Ruf 233

Stempel- u. Metall
 In jeder ordentlichen Verwendungszweck. Stempelkassen — Stempelfarbe. Stempelständer — Taschenstempel
 M. Hering, Stempelfabrik Oldenburg i. O., Achternstr. 84/Ruf 233

Stempel- u. Metall
 In jeder ordentlichen Verwendungszweck. Stempelkassen — Stempelfarbe. Stempelständer — Taschenstempel
 M. Hering, Stempelfabrik Oldenburg i. O., Achternstr. 84/Ruf 233

Stempel- u. Metall
 In jeder ordentlichen Verwendungszweck. Stempelkassen — Stempelfarbe. Stempelständer — Taschenstempel
 M. Hering, Stempelfabrik Oldenburg i. O., Achternstr. 84/Ruf 233

Stempel- u. Metall
 In jeder ordentlichen Verwendungszweck. Stempelkassen — Stempelfarbe. Stempelständer — Taschenstempel
 M. Hering, Stempelfabrik Oldenburg i. O., Achternstr. 84/Ruf 233

Stempel- u. Metall
 In jeder ordentlichen Verwendungszweck. Stempelkassen — Stempelfarbe. Stempelständer — Taschenstempel
 M. Hering, Stempelfabrik Oldenburg i. O., Achternstr. 84/Ruf 233

MARTENS
 Das fortschrittliche Reparaturwerk
für den Benzin- und Diesel-Lastwagen
 jederzeit dienstbereit für fachmännische und zuverlässige Arbeit.
 Nadorster Straße 202
 Ruf 4985

Familien-Nachrichten

In dankbarer Freude geben wir die Geburt unserer Tochter Meike-Marie bekannt
 28. 11. 1939
 Sophie Manthey geb. Niemeyer
 Heinz Manthey
 Oldenburg, Von-Müllerstraße 35
 z. Zt. Landesfrauenklinik

Ihre Verlobung geben bekannt
 Lisbeth Matthes / Herbert Wendt
 Rendsburg z. Zt. im Felde
 Oldenburg, den 29. 11. 1939

Statt Karten
 Ihre Vermählung geben bekannt
 Wm. d. R. Heinz Wendt und Frau
 Grete geb. Langmaack
 z. Zt. im Wehrdienst Oldenburg, Haarenufer 19
 Im November 1939

Ihre Vermählung geben bekannt
 Werner Drewes Offiz. der Luftwaffe
 Frau Jise geb. Meyer
 Oldenburg, den 29. November 1939
 Kranbergstr. 48

Am 26. November verschied unser langjähriges Vorstandsmitglied
 Herr
Johannes Eggerking
 In tiefer Ergriffenheit beklagen wir seinen Heimgang. Mit unermüdlicher Opferbereitschaft, reichem Können und hohen menschlichen Eigenschaften hat er sich in jahrzehntelanger ehrenamtlicher Tätigkeit als Schatzmeister für die Stiftungen und wohlfahrtspflegerischen Einrichtungen der Inneren Mission, des Oldenburgerischen Diakonissenhauses Elisabethstift und des Evangelischen Krankenhauses eingesetzt. Sein Gedächtnis bleibt bei uns in hohen Ehren. Möge er in Frieden ruhen!
 Vorstand des Oldenbg. Landesvereins für Innere Mission
 Vorstand und Verwaltungsrat des Evangelischen Krankenhauses Oldenburg
 Vorstand und Schwesternschaft des Oldenbg. Diakonissenhauses Elisabethstift
 Oldenburg, den 28. November 1939

Für Advent
 Kerzenhalter
 Lametta
 Kranzständer
 Kranzringe
 Carl Wilh. Meyer
 Harenstraße 13/15 u. 56
 Filiale Bremer Straße 22

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen lagen wir allen, besonders Herrn Pastor Dr. Schütte für seine trostreichen Worte, unjeren
herzlichsten Dank
 Im Namen aller Angehörigen
 Familie F. Gaul
 Reutenwege, im November 1939

Sühneraugenhilfe!
 Eingewachsene Nägel farsen de Groot, Saarenfir. 15

Für die vielen Aufmerksamkeiten und Geschenke zu unserer Verlobung danken wir herzlich
 Hanna Kuck / Willy Jürgens
 Ohmstedt Oldenburg

Jetzt nehmen wir die Kleiderkarte vor

Was jeder bei der Kleiderkarte bedenken soll — Allerlei Wissenswertes an praktischen Beispielen erläutert

In dieser Woche bekommen wir alle unsere Kleiderkarte, und nun kann mit Weißbrot und Pfefferlöffel die große Punktprüfung beginnen. Dieser kleine unheimliche Punkt, der sonst nur dazu dient, das Ende eines Satzes zu bezeichnen, hat nun auf einmal für uns eine ganz besondere Bedeutung. 60 Punkte, das sind nicht etwa 60 Sätze, nein, das ist ein Anzug. Ganz wichtige Leute haben ja sogar schon vorgeschlagen, in den Kaufmannslehren unserer Bekleidungslehre neben die ausgelegten Sachen diese Preisfahndung, sondern Punkte zu legen. Denn ein mehr oder weniger prall gefüllter Gehbehälter spielt heute gar keine Rolle — nur der Punkt entscheidet.

Sorgfältig aufbewahren

Es ist selbstverständlich, daß wir mit diesen Punkten sehr sorgfältig umgehen und die Kleiderkarte wie einen geheimen Schatz behandeln, denn verlorengegangene Karten können ja keinesfalls ersetzt werden. Der Wert der Kleiderkarte wird genau durchgerechnet, bis jedes Wort, jede Zahl und — natürlich! — jeder Punkt vorhanden ist. Und dann haben wir ganz ernsthaft zu überlegen, natürlich vor dem Kauf zu überlegen, welche Kleidungs- und Wäscheartikel man bis zum Ablauf der Kleiderkarte nicht genügend dringend gebraucht und wann man sie gebraucht. Dann werden die Kleider- und Wäscheartikellisten aufgeführt und nach der Devise: „Aus Alt mach Neu“ alles geprüft, was sich vielleicht noch aufarbeiten oder ausbessern läßt. Und dann pflegen wir natürlich unsere Kleider, denn dadurch werden ja wertvolle Ausgaben erspart. Und dies ist schon dem Kauf der Kleiderkarte einzufließen, denn man muß sich auch Soden wieder durch Anstreifen brauchbar machen lassen. Ueberhaupt: laß dich, wenn du Zweifel hast, vom Schneider oder vom Einzelhändler beraten. Auch die Beratungsstellen des Deutschen Frauenwerkes helfen dir gern. Weißt du genau, was im Laufe des Jahres anfallen wird, so erachte nach der Kleiderkarte die Anzahl der Abschnitte, die du dafür aufwenden mußt. Wann willst ich was anschaffen?

Zwei etwa 1.500.000 Kilogramm Kunstseide bestreift geliefert werden, die wir aber zur Zeit zur Verarbeitung für westeuropäische Zwecke bringen müssen, als zum Beispiel Frau Schulze ihr liebes Paar Strümpfe — Auf jede der fünf verschiedenen Kleiderkarten für Männer, Knaben, Frauen und Mädchen sowie Kleinkinder dürfen also nur Waren verabfolgt werden, die für den Karteninhaber bestimmt sind.

Nicht alle Abschnitte der Karte sind sofort verwendbar. Augenblicklich sind nur 30 Abschnitte — bei Kleinkindern 35 Abschnitte — fällig, das heißt im Augenblick verwendbar. Die genauen Fälligkeitstermine sind auf allen Abschnitten aufgedruckt. Eine Ausnahme gilt nur für den „Vorgriff“.

Was ist eigentlich ein „Vorgriff“?

Das Wort „Vorgriff“ kommt vom Vorgreifen, das heißt, man darf in einzelnen Fällen auch auf Abschnitte vorgegreifen, die im Augenblick — wie der Ausdruck zeigt — noch nicht fällig sind. Die zugunsten des Verbrauchers eingeführte Regelung ist hauptsächlich für solche Fälle gedacht, in denen jemand ein solches Bekleidungsstück dringend benötigt, aber noch nicht genügend fällige Abschnitte der Kleiderkarte zur Verfügung hat. Bleiben wir einmal bei dem Beispiel der Familie Schulze und nehmen an, daß Herr Schulze sich schon vor etwa vier Wochen einen Bezugsgeld für einen Anzug holte und nun bei der Ausgabe der Kleiderkarte natürlich nur noch vierzig Punkte auf dieser Karte verbleiben, da ja die schon auf Bezugsgeld bezogenen Sachen von der Kleiderkarte abgezogen werden. Das ist nicht anders als gerecht. Das Wirtschaftsmittel für Herrn Schulze durch einen wahrenheitsgemäßen Schnitt sechzig Punkte abgezogen, so daß der gute Schulze von den übrig gebliebenen vierzig Punkten nur noch ein paar Punkte hat, die jetzt fällig sind und für die die Gattin einen Schürze, Soden oder was sonst gewünscht wird,

kaufen und dem braven Gemann unter den Wirtschaftsmitteln legen kann.

Darüber aber Herr Schulze noch keinen Anzug auf Bezugsgeld beantragt, hat jetzt im Augenblick aber dringend dieses Kleidungsstück nötig, so kann er von seiner — nun 100-punktigen — Kleiderkarte über die 30 im Augenblick fälligen Punkte vorgehen auf die weiteren 70 Punkte unterhalb der punktierten Linie befinden. Herr Schulze kann also in den Laden gehen, sich einen Anzug kaufen und vom Verkauf — und nur der Verkäufer darf das tun — sich die 60 für den Anzug notwendigen Punkte abtrennen lassen. Bis zum nächsten Einkauf irgendetwas anderen Kleidungsstückes muß Herr Schulze dann allerdings so lange warten, bis wieder weitere Punkte fällig werden. Diese Fälligkeitstermine sind ja auf der Kleiderkarte aufgedruckt. Bei der Frauenskarte kann man auf alle Abschnitte mit den Zahlen 6, 7, 8, 9 und 0 vorgehen.

Wenn schon 30 Punkte verbleiben sind ...

Nach ein anderes Beispiel. Nehmen wir einmal an, Herr Schulze hätte sich auf Bezugsgeld schon Kleidungsstücke im Werte von 30 Punkten vor der Einführung der Kleiderkarte gekauft, so würden ihm ja selbstverständlich diese 30 Punkte nun bei der Ausfertigung der Kleiderkarte abgezogen werden. Herr Schulze könnte also nur noch 30 Punkte vorgehen für alle einen Anzug, der ja 60 Punkte benötigt, noch nicht kaufen oder machen lassen. Vielmehr müßte er da so lange warten, bis er insgesamt 60 fällige gewordene Punkte hätte, das wäre in unserem Beispiel erst im Juni 1940.

Und bei der Maschinenfertigung?

Bei Maschinenfertigung wird für die anzufertigende Ware die gleiche Anzahl von Abschnitten abgezogen wie beim Kauf der fertigen Ware. Die Abschnitte dürfen grundsätzlich nur vom Hersteller abgezogen werden, auch wenn der Kauf vom Verkäufer gekauft wird. Beispiel: Herr Schulze kauft sich in einem Stoffladen Stoff für einen Anzug. So darf ihn der Stoff-

verkäufer keine 30 Punkte abtrennen, er muß vielmehr den Stoff von sich aus dem vom Käufer gewünschten Schneider geben, der dann nach Anfertigung des Anzuges von der Kleiderkarte die 60 Punkte für Stoff, Futter usw. abtrennt. Der Hersteller muß sich bei der Entgegennahme des Stoffes vom Verkäufer durch seinen Handwerkerausweis ausweisen.

Regelung bei Selbstanfertigung

Stoff zur Selbstanfertigung von Kleidung oder Wäsche darf an den Verkäufer abgegeben werden. In diesem Fall muß jedoch die am Ende des Warenzeichnisses für Meterware festgesetzte Anzahl von Abschnitten vor der Ausfertigung der Ware vom Verkäufer abgezogen werden. Nur die Männerkarte ist von dieser Regelung ausgenommen, da die Selbstanfertigung von Männerkleidung nicht üblich ist. Zum Ausbessern der Männerkleidung können viermal 25 Zentimeter Stoff auf die Abschnitte X bis XIII der Männerkarte gekauft werden.

Und nun eine Frage, die die jungen Mütter besonders interessiert: Was gilt für Erfindungsleistung und -wächse? Und die Antwort lautet: Solange der kleine Bub oder das kleine Mädel noch nicht sein erstes Lebensjahr vollendet hat, können seine Erfindungsleistung und seine Wäsche ohne Kleiderkarte oder Bezugsgeld frei gekauft werden.

Und nun etwas für unsere Männer, die wissen wollen, wieviel Punkte für ein Oberhemd und zwei Kragen erforderlich sind. Für Männerhemden ohne Kragen oder mit einem Kragen werden 20 Abschnitte abgezogen. Wird dagegen ein Oberhemd mit zwei Kragen verlangt, so muß der Verkäufer 20 + 3 = 23 Pkt. abziehen.

Und nun zum Schluß zu den Räummitteln, die im Warenzeichnisse der Kleiderkarte mit enthalten sind. Auf und abgezogen werden von Fall zu Fall besonders zugelegt. Für die auf die auf der linken Kartenreihe befindlichen Sonderabschnitte mit römischen Zahlen, Zeitpunkt und Menge der Zuteilung werden jeweils bestimmte Angaben. Augenblicklich ist hier bei uns im Gau West-Ems auf den Frauen- und Männerkarten der Abschnitt V gültig, für den für 20 Pkt. Räummittel bezogen werden können. Der betreffende Abschnitt auf der Kleiderkarte wird erst vom 14. Dezember ab gültig.

Vor drei Jahrzehnten Die Schredensfahrt der „Vegeta“

Sieben Menschen erstickten in einem Rettungsboot aus Horumerfel

In der Nacht vom 3./4. Dezember 1909 erlebte die Besatzung des Rettungsbootes „Vegeta“ der Station Horumerfel eine Schredensnacht, wie sie in solchen Folgen zum Glück sind ein zweites Mal bisher in der Geschichte des deutschen Küstenrettungswesens nicht wieder erlangt hat. Nach den Aufzeichnungen des Vortragsmannes des Rettungswesens, Heinrich Fickler, Horumerfel, ergibt sich von jenen Ereignissen folgendes Bild:

Seit dem 2. Dezember 1909 tobte über der Nordsee ein schwerer Sturm. Auf See kämpften mehrere kleine Fahrzeuge schwer mit dem Sturm. Eines der Fahrzeuge zeigte schließlich die Notflagge, worauf die Rettungsmannschaft von Horumerfel alarmiert wurde. Wenn Mann nahmen im Rettungsboot den Kampf gegen das Meer auf. Nach einer stündlichen Fahrt an das in Seeot befindliche Schiff, die holländische „Dra et labora“ heranzukommen. An Bord befanden sich der Kapitän, dessen zwei Brüder und seine Frau mit einem fünf Monate alten Kind.

Die mannigfachen Bemühungen, das Schiff zu retten — auch das deutsche Panzerschiff „Kurfürst Friedrich Wilhelm“ beteiligte sich daran — schlugen fehl. Schließlich wurden die Schiffbrüchigen in das Rettungsboot übernommen und man schickte sich an, die Rückfahrt anzutreten, als in einem treibenden Boot zwei Schiffbrüchige eines anderen Schiffes gesichtet wurden, auch diese beiden wurden in das Rettungsboot übernommen.

Rettungsboot übernommen, in dem sich nun insgesamt 16 Personen befanden. Auf der Weiterfahrt schlug das Rettungsboot in einer starken Brandung völlig voll Wasser und wurde manövrierunfähig. Das im Boot befindliche kleine Rind starb infolge der Kälte und Nässe in den Armen der Matrosen, die dem kleinen Vieh halfen im Tode. Nach und nach erstickten noch mehrere Infanten des Bootes in der eifigen Dezemberfröhe dieser Nacht, als erster der Kapitän des verunglückten Schiffes.

Nach mancherlei Unterbrechungen und immer den Tod vor Augen konnten die Überlebenden schließlich ans Land, im Rettungsboot sechs Leichen zurücklassend. Von dem schon erwähnten Kriegsschiff konnte schließlich durch ein ausgelegtes Boot den auf der Spitze einer weiten Meer vorgelagerten Wuhre befindlichen Menschen Hilfe gebracht werden. Die Rettungsmannschaft hatte einen ihrer Besten verloren, von den sieben Schiffbrüchigen war nur einer am Leben geblieben. Das abgetriebene Rettungsboot mit den Leichen wurde bei Helgoland aufgesichtet.

Wenn auch die Rettungsmannschaft ihr Rettungswerk nicht vollenden konnte, so ist ihr heldenmütiger Kampf mit dem Meere doch unvergessen geblieben. Der Mannschaften wurden zahlreiche Ehrungen zuteil, und die Schredensfahrt des Rettungsbootes ist bei den Deutschen der Rufe noch in lebhafter Erinnerung. Es war am 3./4. Dezember vor 30 Jahren.

Schlagerei und Diebstahl

Guxfeld, 28. November.

In einer Wirtschaft forderten drei Arbeiter den Landwirt A. auf, eine Rinde auszugeben. Schließlich ließen diese bei H., der hinzugekommen war, sich dazu bewegen. Die beiden gingen dann fort. A. setzte sich draußen auf einen Stein. Die drei Arbeiter verließen dann ebenfalls die Wirtschaft. Erhalten ist bei H. A. Dieser erhielt einen Schlag von der Kopf; auch wurde ihm die Geldbörse abgenommen. A. rief dann B., einen der drei Arbeiter, aus einer anderen Wirtschaft, wobei die drei gekommen waren, und forderte von ihm das Geld zurück. B. tritt den Diebstahl ab und verbrachte die Nacht bei H. Es wurde dann in der Wirtschaft beschuldigt, die noch in der Nacht bei den dreien eine Hausdurchsuchung vornahm. Bei B. wurde die Geldbörse in einer Schublade gefunden; er gelang schließlich den Diebstahl ein.

Mit der Bierflasche auf den Kopf geschlagen

Wöhlingen, 28. November.

Ein Mann aus Wöhlingen-Meerhof hat in der Nacht auf Montag nach Besuch bei einer Wirtschaft den Züchler Otto Berling in Wöhlingen mit einer Bierflasche auf den Kopf geschlagen und schwer verletzt. Der Täter wurde in polizeiliche Gewahrsam genommen und wird in dieser bis zu seiner gerichtlichen Beurteilung verbleiben.

Laufzug geriet in Straßengraben

Murich, 28. November.

Am Dienstag ereignete sich in der v. Jöringstraße in Murich ein schwerer Verkehrsunfall. Eine Zugmaschine mit Anhänger geriet ins

Neue Dienstgrade im NSKK

Nach dem Obertruppführer jetzt Haupttruppführer, statt Sturmtruppführer

Durch eine Verfügung des Korpsführers des NSKK, Reichsleiter S. B. K. in, werden mit Wirkung vom 10. November die Dienstgrade im NSKK neu geordnet. Die unterste Stufe im Mannschafsdienstgrad des NSKK ist bisher NSKK-Mann. Dieser Dienstgrad sei ab dem 1. Januar aus, und zwar wird der Korpsführer damit noch mehr herausgehoben, daß jeder, ob Führer, Unterführer oder Mann, NSKK-Mann

ist. Der bisherige NSKK-Mann erhält die Bezeichnung NSKK-Sturmmann und trägt auf den Kragenpiegeln keine Dienstgradabzeichen; der bisherige NSKK-Sturmmann erhält die Bezeichnung NSKK-Obersturmann und trägt als Dienstgradabzeichen auf dem Kragenpiegel eine Wige.

Die Dienstgrade im NSKK werden um zwei Dienstgrade vermehrt und gliedern sich nunmehr wie folgt:

1. NSKK-Mannschaften: NSKK-Anwärter, NSKK-Sturmmann, NSKK-Obersturmann, NSKK-Hauptführer, NSKK-Unterführer, NSKK-Scharführer, NSKK-Obertruppführer, NSKK-Truppführer, NSKK-Obertruppführer, NSKK-Kapitänführer.
2. NSKK-Führer: NSKK-Unterführer, NSKK-Obertruppführer, NSKK-Kapitänführer, NSKK-Haupttruppführer, NSKK-Stabsführer, NSKK-Obertruppführer, NSKK-Stabsführer.
3. NSKK-Führer: NSKK-Unterführer, NSKK-Obertruppführer, NSKK-Kapitänführer, NSKK-Haupttruppführer, NSKK-Stabsführer, NSKK-Obertruppführer, NSKK-Stabsführer.

Der NSKK-Kapitänführer trägt als Dienstgradabzeichen auf dem Kragenpiegel zwei Sterne und zwei Wigen. Der Dienstgrad Sturmtruppführer ist nach der neuen Verfügung des Korpsführers in Haupttruppführer geändert worden. Die nunmehr im NSKK erfolgten Dienstgradänderungen wurden vor einiger Zeit bekanntlich auch in der SA vorgenommen.

fragen um die Kunstseidenen nur für Strümpfe und Soden ist der Bezug beschränkt auf sechs Paar für Frauen bzw. fünf Paar für Männer. Jedoch werden kunstseidene Strümpfe auf die Wäschekarte nicht abgegeben. Frau Schulze kann sich also nicht ein Paar Kunstseide auf die Karte ihres Mannes oder des Mädchens Schulze kaufen, denn die Karten sind nicht übertragbar, auch nicht innerhalb der Familie. Diese Strümpfbeschränkung ist nicht nur deshalb, weil wir mit unseren Stofflieferanten parfam umgehen müssen. Würde nun jede Frau wie Frau Schulze denken, daß es auf ein Paar Strümpfe doch wahrlich nicht ankomme, so müßten für diese

Um den Gauleiter-Röver-Pokal

Großes Schützenfest Oldenburg-Ammerland — 645 Schuß von 86 Mann

Aufschossen ist nicht aufschoben! Trotz der vorgerückten Jahreszeit ist nun doch noch der Waffengang zwischen den Unterkreisen Oldenburg-Stadt und Ammerland des Deutschen Schützenverbandes um den Pokal des Gauleiters Carl Röver durchgeführt worden. Wenn im allgemeinen die Schießstände bereits für den Winter hergerichtet sind, so wird am kommenden Sonntag in Ederwisch einmal ein Großkampftag in allen Waffengattungen veranstaltet. Der Unterkreis Ammerland, der im vorigen Jahre die Mannschaft des Unterkreises Oldenburg-Stadt schlug, wird diesmal die Oldenburger zu Galle haben. Von den 86 Schützen des Ammerlander Schützenvereins werden sich 86 Kampfschützen gegenüberstellen. Jede Mannschaft besteht aus

43 Schützen, und zwar im Scheibengewehr 10, im Wehrmannsgewehr 5, im Kleinfalber militärischer Anschlag 6, im Kleinfalber beschießiger Anschlag 4, im Wehrmannsgewehr 10, im Kleinfalber Mischgattungen 4 und im Pistolenwettbewerb 4 Schützen, die insgesamt 645 Schuß abzugeben haben. Die Ausfertigung der Oldenburger Mannschaft liegt in Händen des Unterkreisleiters D. S. D. Durch wiederholte Aufschüsse sind die besten Schützen in den einzelnen Waffengattungen ermittelt. Die Oldenburger werden daher wohlwollend in den schweren Kampf ziehen, um den wertvollen Pokal den „Oldenker“ zu entreißen. Die Oldenburger Schützen veranlassen sich am Kampftag um 7.30 Uhr vor dem Bahnhof.

Zwölfjähriger schwer verletzt

Schnabrück, 28. November.

Ein betrübender Unfall traf einen 12-jährigen Schüler der Städtischen Handelsschule in Schnabrück. Als der Schüler das Hotel bei dem Dienstort angetretenen Tages verließ, fiel er gegen einen eisernen Pfeiler der Bahnhofsbrücke und wurde am Kopf so schwer verletzt, daß er, aus Mund und Nase blutend, bewußtlos niederfiel. Der Verunglückte wurde zum Krankenhaus gebracht.

Jetzt drohen Erkältung, Halsentzündung und Grippe

Panflavin-PASTILLEN schützen vor Ansteckung!

Schleudern, reißen einen Leinwandstuck um und fuhr dann in den Straßengraben, wobei die mit Ries beladenen Anhänger umstürzten. Es entstand erheblicher Sachschaden, Personen kamen jedoch nicht zu Schaden.

Laufzug drückt Hauswand ein

Wilschleben, 28. November.

Von einem Laufzug löste sich plötzlich der Anhänger, fuhr gegen die Wand des Hauses Wilschleben 90 und drückte diese ein. Dabei wurde eine Person verletzt.

Nachrichten

aus der NSDAP, ihrer
Bedeutungen und
angehörigen
Verbindungen

NSDAP, Ortsgruppe Odenburg

Gute Mittwochs, 20.30 Uhr, findet hier alle 14 Tage eine Besprechung bei Weisner statt. Gute Entschuldigung.

NSDAP, Ortsgruppe Odenburg

Gute Mittwochs, 20.30 Uhr, Arbeitsstunde mit dem Mann. Kreisleiter Hg. Jens Müller im „Mittwoch“. Es nehmen teil alle Weisner, die Führer und Mitglieder der Ortsgruppen, die der Gruppe sind herzlich eingeladen.

NS-Motorportale, „Der Rumberlof“

Die Spitzgruppe 1921 bis 1923 trifft Donnerstag, den 30. November, um 20 Uhr Mitterstraße (Staatsbesichtigungsstelle).



Die Deutsche Arbeitsfront

als Gemeinschaft „Arbeitsrat der Arbeiter“ Kreis Odenburg-Geb.

Sporkant, „Kraft durch Freude“

Auf allgemeinen Wunsch hier haben wir uns entschlossen, noch Donnerstag um 20.30 bis 21.30 Uhr eine öffentliche Gymnastikstunde für Frauen abzuhalten. Diese Gymnastikstunde kann von jeder Volksgenossin besucht werden und findet statt in der Grottenstraße 6. Unser Programm über die für jeden Volksgenossen offenen Sportorte steht augenblicklich folgendermaßen aus:

Frühliche Gymnastik (für Frauen)
Montag: 20.00-21.00 Uhr, Grottenstraße 6
Dienstag: 20.30-21.30 Uhr, Grottenstraße 6
Schwimmen (öffentliche Schwimmbad, Grottenstraße 6)
Männer und Frauen: Dienstag 20.15-21.15 Uhr
Mittwoch 20.15-21.15 Uhr
Freitag 20.15-21.15 Uhr
Samstag 9.30-12.30 Uhr

Oberhammelwarden am Donnerstag, und für Neuenfeld am Freitag auszugehen. In Odenburg wird die Nordbahn besichtigt und bei der Ortsleiterin Odenburg tätige Karl Hunemann.

Nordenham. Der hiesige Ausbildungsleiter Euthoff des Reichsleiters wurde zum Obertruppführer befördert.

Nordenham. Eine Anwesenheit vor dem Sonntag auf dem Wege Samstags, und Bertastraße eine goldene Damen-Strickmütze. Der Führer hat sich bislang nicht gemeldet.

Abbehausen. Auf der Station Abbehausen wurde ein Bulle für Schlachtzweck verladen, der das fäulnisfreie Gewicht von 926 Kilogramm aufwies.

Abbehausen. Von berufener Seite wird noch sehr viel über die ungenügende Wertung der Wohnungen geführt. Nimmere wird die MZ zur Durchführung einer Kontrolle mit herangezogen.

Abbehausen. Die Niederbeische Bühne Brate gibt am 2. Dezember in Abbehausen im Rahmen einer Kfz-Veranstaltung das „Kunzert in Dippelsbagen“.

ten Hoff—Kleinholdermann in Odenburg

Der Ausschreibungskampf im deutschen Schwergewicht soll im Januar in der Reichsbahnhalle feigen

Wie wir von zuständiger Seite erfahren, soll der in Hannover ausgetragene Ausschreibungskampf um die Stelle des Schwergewichters der deutschen Nationalmannschaft zwischen dem bekannten Berliner H. Dörger Kleinholdermann und unserem Odenburger Ten Hoff im Januar in Odenburg stattfinden. Jedemfalls bindende Zusage des Sachamtes für diesen Kampf, das genaue Datum steht noch nicht fest, da Kleinholdermann unter Waffen steht und sein Freikommen für diesen Kampf somit von anderen Stellen noch mit abhängt. Jedenfalls lassen wir damit die sichere Aussicht, einen aufstrebenden Meister endlich wieder einmal in einem heimischen Ring zu sehen, was schon lange der Wunsch aller Odenburger Boxsportler ist.

Ten Hoff's Kampf in Leipzig fiel aus

An Stelle der deutschen Nationalmannschaft der Amateurborder, die ursprünglich am Montagabend in Leipzig boren sollte, trat die Auswahl des Profitorats Böhmner-Mähren, die am Vortage von der deutschen Ländermannschaft hoch mit 14:2 geschlagen worden war.

Wegen. Das in Weren veranstaltete Boxturnier erbrachte bei überfülltem Saal den Betrag von 4275 RM, der dem RSBW überwiesen wurde.

Karl Graf Erlas des Reichsarbeitsführers wurde Fräulein Elisabeth Hübner, Tochter des verstorbenen Oberpostleiters Hübner, zur Waidenoberführerin ernannt.

Wilmshäben. Dem Jollaffierten Max Greshach in Wilmshäben wurde das vom Führer verliehene Treudienst-Ehrenzeichen für 14-jährige treue Dienste ausgeteilt.

Niederländens Reichsbundpol-Eis

Zum Sonntagsspiel gegen Niederrhein

Die Eis-Niederländer und die Eis-Niederrhein sind am nächsten Sonntag in Braunschweig Gegner im Reichsbundpol-Vorrundenspiel. Für diesen Kampf sind vom niederländischen Hauptort folgende Spieler in Aussicht genommen worden:

Strohm	(VfL Osnabrück)
Wunder	(VfL Osnabrück)
Wunder	(VfL Osnabrück)
Wunder	(VfL Osnabrück)
Wunder	(VfL Osnabrück)
Wunder	(VfL Osnabrück)
Wunder	(VfL Osnabrück)
Wunder	(VfL Osnabrück)
Wunder	(VfL Osnabrück)
Wunder	(VfL Osnabrück)

Aus Gelas gehen bereit: Müller, Eintracht Braunschweig, Beyer und Weiser, VfL Osnabrück.

Wilmshäben. Das Goldene Treudienst-Ehrenzeichen für 40-jährige Dienstzeit verlieh der Führer dem beim Reichsbundpol fälligen Regierungsoberamtsinspektor Viederbed.

Westrup. Eine Kuh des Landwirts W. brachte ein Kalb mit sechs Weinen zur Welt. Das Jungtier besaß vier Vorder- und zwei Hinterbeine. Da außerdem der Kopf des Tieres sehr gewogen war, mußte es notgeschlachtet werden.

Cluppenburg. Das Goldene Treudienst-Ehrenzeichen wurde dem Lehrer Hugo Hejzer in Cluppenburg verliehen.

Aus Odenburger Lichtspielhäusern

Odenburger Lichtspiele „Fräulein“

Ein junges Mädel, lieb und nett, ist in einem reifen Mann als „Fräulein“ angeheiratet. Und während sich das Mädel, erkennt das „Fräulein“, über allem immer nur Mitleid-und-Anders-da-sein, das sie selber auch noch ein Herz hat. Ein recht großes, liebebedürftiges Mädel, das junge Mädel, eine der besten Charakterdarstellerinnen, bringt für die Rolle des „Fräulein“ eine angelegene lebenswichtige Natürlichkeit und bessere Mann mit. Sie gestaltet die Rolle aus sehr innerlichem Erleben, das seine Wirkung auf die Zuschauer nicht verfehlt.

Wilmshäben. Das Goldene Treudienst-Ehrenzeichen für 40-jährige Dienstzeit verlieh der Führer dem beim Reichsbundpol fälligen Regierungsoberamtsinspektor Viederbed.

Westrup. Eine Kuh des Landwirts W. brachte ein Kalb mit sechs Weinen zur Welt. Das Jungtier besaß vier Vorder- und zwei Hinterbeine. Da außerdem der Kopf des Tieres sehr gewogen war, mußte es notgeschlachtet werden.

Cluppenburg. Das Goldene Treudienst-Ehrenzeichen wurde dem Lehrer Hugo Hejzer in Cluppenburg verliehen.

Schauburg „Der arme Millionär“

Dieser Bobarrat-Film läuft in Odenburg. Ein prächtiges Lustspiel, von dem man eigentlich nicht schon weiß, was man von ihm zu halten hat, denn die Hauptrolle spielt Weisner. Dieses unbedeutende Miniatur-Original, über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt, ist ein kleiner, aber ein immer etwas besonderes. Dieser Humor ist unendlich lauslosgebunden, hier noch um so mehr als der Film nach einer besseren Geschichte von Ludwig Zilman in Szene gesetzt wurde. Und wenn diese letztere

Barf-Lichtspiele „Menschen vom Variété“

Diese erregende Spannung zwischen Hintergrund und Vordergrund auf der ewig wechselnden Bühne des Variété, zwischen Szenen und Wirklichkeit ist das Grundthema des „Menschen vom Variété“, mit dem Hauptdarstellern Anita Herbig, Christl Marada, Karin Hardt und vor allem Ja Jona, die hier auch hier wieder das Herz des Publikums mit ihren wunderbaren Szenen gewinnen. Die Szenen sind ausgesprochen künstliche Leistungen, die immer wieder anziehende Atmosphäre; das ist es, was diesem sehr bekannten Film sein besonderes Geheiß gibt.

Familien-Nachrichten

Geboren:
Karl Moritz und Frau Marta geb. Meyer, Odenburg, ein Sohn
Rudolf Sander und Frau Käthe geb. Landhoff, Odenburg, ein Sohn
Friedrich Reinhold Sander und Frau Lucie geb. Metz, Odenburg, ein Sohn
Wagmeister Albert Kompa und Frau Friedchen geb. Walter, Nafels, ein Sohn
Jan Gerhart und Frau geb. Heilensiefel, Neuenburg, ein Sohn

Verlobt:
Magdalena Meyer mit Hans Eichenauer, Aurich/Simmerath
Dorothea Höben mit Erwin Bartels, Hilsberg/Beckersfeld
Paul Kuffelmann mit Unteroffizier Helmut Schuler, Soltau/Zesum
Räte Müller mit Hermann Müller, Embden/Storden
Wera Jagna mit Bernhard Dümmler, Norden/Sershausen
Christine Martens mit Unteroffizier Siegfried Feiniger, Eßborn I
Siechen Pantelmann mit Unteroffizier Gustav Probst, Odenburg
Bertha Sührds mit Oberleutnant Ernst Sorbach, Nafels
Hanna Schmarling mit Unteroffizier Helmut Kruse, Wilmshäben

Verheiratet:
Franz Mant und Frau Anneliese geb. Wedlich, Eßborn
Willy Meier und Frau Friedel geb. Matthes, Nafels/Großbuden
Friedrich Garis und Frau Gertrud geb. von Thülen, Sande
Welfo-Waag Wilhelm Raup und Frau Elisabeth geb. Müller-Rohler, Nordenham/Gurhaven
Franz Wülfel und Frau Anna geb. Schulz-Mellum, Nafels
Heino Dieffen und Frau Johanne geb. Müller, Brate
Johann Bartels und Frau Nimi geb. Adlers, Schwel

Gestorben:
Marie Janßen, Embden, 76 Jahre
Anna Krüge geb. Heise, Hilsberg/Beckersfeld, 33 Jahre
Helene Strunz geb. Heise, Hilsberg/Beckersfeld, 77 Jahre
Gerda Meyer, Delmenhorst, 7 Jahre
Johanne Ritter geb. Heilmeyer, Schwel, 63 Jahre
Gertrud Meyer, Delmenhorst, 31 Jahre
Herrn König, Nafels, 65 Jahre
Johann Meyer, Werra, 73 Jahre
Gertrude Meinders geb. Wilmshäben, 65 Jahre
Johanne Wiese geb. Schumann, Schwel, 63 Jahre
Warta Elise Meiß geb. Schumann, Wilmshäben
Johann Meißner, Wilmshäben, 71 Jahre
Bertha Meißner, Wilmshäben, 69 Jahre
Gefine Jordan geb. Schuler, Wilmshäben, 63 Jahre
Johann Wab, Nafels, 93 Jahre
Christine Wiers, Nafels, 61 Monate
Berthold Heise, Brate, 77 Jahre
Herrn Meiner, Nafels, 5 Monate
Johann Wilmshäben, Sandbaten, 63 Jahre
Frieda Wiese geb. Metzger, Odenburg, 63 Jahre



Vasenol
Fuß-Puder
Gegen feuchte und kalte Füße

Nachfüllbeutel 49 Pf.

Alle Spuren zu Mir

2. Fortsetzung Roman von Hanns Reischholz Raddruck verboten

Es ist übrigens inzwischen zu dunkel geworden, um noch ein eingehendes Garteninspektion vorzunehmen. Außerdem ist auch Riese nicht da. Aber morgen wird er einmal ausführlich mit ihm sprechen.

Dann klopft er wieder in sein Wohnzimmer zurück, bleibt noch eine Weile an der offenen Brandtür stehen und will sich gerade umwenden, um sein Schlafzimmer aufzusuchen, als die Klingel durch den Gang ertönt.

Kann er kommt denn du auf die lästige Idee, ihn noch am Abend zu besuchen?

Er fühlt, wie schon wieder der Verzerr in ihm aufsteigen will, während er sich in die Diele hinausbeugt.

„Theo Hermzbach hat das Gefühl, als ob ein Eisblock in seinem Herzen zu schmelzen beginnt. Er betrachtet nur immer die Wälder, lacht, freut sich wie ein Kind, läßt den Kommissar stehen, läuft in sein Musikzimmer hinein, kommt gleich darauf etwas verlegen wieder heraus.“

„Entschuldigen Sie... bitte, kommen Sie doch...“ Und dann flüchtete er sich wieder in sein Musikzimmer, auf einem Stuhl, der unter der schweren Last leise ächzt.

„So... nun hängen die Wälder an der Wand, und Theo Hermzbach tritt einige Schritte zurück. Sein Gesicht wird bleich wie ein Blatt Papier.“

„Aber Sie sind ja niemals befehlungen“, sagt er bedeutungslos. Die Wälder sind wieder da, aber eine kleine Enttäuschung werden Sie hinnehmen müssen, Herr Hermzbach.“

Theo Hermzbach wendet sich brüsk herum.

„Eine Enttäuschung? Etwa Darmst...?“

„Nein.“

Worauf Theo Hermzbach herab aufsteht.

„Ja, Gott sei Dank!“ sagt er.

„Sie gehen in die Diele fort hinüber, und dann holt er aus einem verschlossenen Schrank eine diebstahlige Pistole mit einer goldgelben Fülligkeit hervor.“

Der Kommissar läßt es sich gefallen, daß Theo Hermzbach eine große, flache Schale vollführt und dann noch eine. Sie trinken schweigend.

„So“, wischt sich Hermzbach mit der Zunge die Mundpartien aus, „und nun bereiten Sie mir also die angelegentlichste Enttäuschung. Sie kann nicht mehr allzufrüh ausfallen, seitdem die beiden Wälder wieder da sind.“

„Eine frühe Störung“, entschuldigt er sich, „aber eine angenehme, wie ich hoffe.“

Theo Hermzbach ist davon nicht ohne weiteres überzeugt.

Aber er reicht dem Kriminalkommissar die Hand und läßt ihn ein, näherzutreten.

„Ich bin froh, daß ich mit einem vernünftigen Menschen ein Wort reden kann“, murmelt er und führt den Kommissar in das Wohnzimmer.

Aber der Kommissar wehrt sich ein bisschen.

„Wollen wir nicht lieber ins Musikzimmer gehen und dort ein wenig in Ordnung bringen?“ sagt er lächelnd, während er ein längliches Paket hervorholt, das bisher neben ihm auf dem Fußboden lag.

„Theo Hermzbach betrachtet das längliche Paket mit einigem Mißtrauen.“

„In Ordnung bringen? Im Musikzimmer?“

„Nicht erlauben sich seine Züge. „Menschen sind — Verzeihung, Herr Kommissar. Sie haben doch nicht etwa...“

Er steht jetzt dem Kommissar das Paket gerade aus den Händen, nimmt sich kaum die Zeit, die Schür richtig aufzumachen, streift die Papierhülle ab und bricht dann in ein dröhnendes, betäubendes Lachen aus.

Die Wälder! Der Name und der Franz Hals!

„Theo Hermzbach sieht ein dunkles Flackern hervor. „Riese?“ sagt er dann im Tone höchster Ueberzeugung.“

„Ja, Riese. Aber wenn Sie wollen, dann ist er diesmal das Opfer allzu verlockender Umstände geworden.“

Dann berichtet er von dem Erfolge, den Schwelker gehabt hat. Riese ist ihnen richtig ins Gant gegangen. Er ist abends mit den beiden Wäldern in das Gefäß, in das ihn Gernie befestigt hat, gekommen und hat keinerlei Widerstand geleistet, als Schwelker aus dem Hintergrunde auftauchte und ihn festnahm.

Dr. Petermann leitete die erste Vernehmung, und Riese gab unumwunden zu, daß er die beiden Wälder geflohen hatte. Eigentlich war es ja gar nicht seine Absicht. Aber als er merkte, daß Ulf Hartmann durch verschiedene Umstände sehr hart befaßt war, kam ihm der Gedanke, daß eine so günstige Gelegenheit nur selten wiederkäme. Da er nahm er die Wälder von den Wänden, zu einer Zeit also, da Hermzbach schon lange wieder im Hause war. Aber dann getraute er sich mit den Wäldern nicht weiter. Er sah nach Tagen fand er den Mut, sie zum Verkauf anzubieten, und dieser Verkauf wurde ihm zum Verhängnis.

„Er hätte flüchtiger getan“, schließt der Kommissar seinen Bericht, „die Wälder auch weiterhin bei sich in der Stube zu bewahren...“

Theo Hermzbach bleibt noch eine Weile ruhig sitzen, als der Kommissar seinen Bericht beendet hat. Er muß diese Mitteilung erst einmal etwas verarbeiten. Ein Ringelzeichen läßt ihn und den Kommissar aufhorchen. Draußen auf der Diele werden die Schritte Hanns hörbar.

„Rebenfalls“, sagt Hermzbach mit seiner tiefen Basstimme, „bin ich froh, daß auch in diesem Falle kein Verdacht auf Ulf Hartmann ruhen bleibt. Wissen Sie, Herr Kommissar — der Junge sieht mir sehr. Es war ein unerrätlicher Gedanke, daß ausgerechnet er...“

„Aber das Hausmädchen, steht plötzlich vor ihnen. Zwar hat ihr Theo Hermzbach schon hundertmal aufgetragen, vorher anzuklopfen. Aber diesmal war es nicht, wenn sie es wieder einmal vergesen hat.“

„Der Hermzbach“ flüstert sie ganz aufgeregt, „draußen ist...“

„Sie verflucht sich, läuft rot an, und Hermzbach fährt gerade wiegend auf.“

„Nun reden Sie doch weiter!“

Da wird die Tür, die zur Diele hinausführt, zum zweiten Male geöffnet, und Ulf Hartmann steht auf der Schwelle.

„Aber die Sie langsam in den Hintergrund gedrückt, hat gerade noch Gelegenheit, mit eigenen Augen festzustellen, daß auch Herr Hermzbach mitunter ein Gesicht machen kann, das man nicht gerade als geistreich bezeichnen muß.“

Hartmann ist mit wenigen Schritten bei Hermzbach.

„Bitte, entschuldigen Sie mein spätes Einbringen“, sagt er, „aber Sie haben mehr als jeder andere das Recht...“

„Erst jetzt entsetzt er, daß Hermzbach nicht allein ist und nicht betroffen auf den Kriminalkommissar, der sich langsam aus seinem Sessel erhoben hat.“

Dr. Petermann nennt seinen Namen.

Ulf Hartmann hat den Namen schon von Lore vernommen und weiß Bescheid.

„Es trifft sich gut, Herr Kommissar, daß Sie da sind“, sagt er und wendet sich dann mit einer entschlossenen Bewegung zur Tür um.

Hermzbach hat sich endlich etwas gefaßt. Und nun dommert sein gewaltiges Organ los.

„Sagen Sie mal, Hartmann, sind Sie eigentlich plötzlich verrückt geworden? Oder was ist eigentlich in Sie gefahren? Wissen Sie, daß das die größte Unverschämtheit... O, Verzeihung!“

Der gerade erstarrte Hermzbach bricht plötzlich auf die unentartete Heulerei ein.

Auch Dr. Petermann starrt etwas verblüfft auf die unentartete Heulerei ein.

Ulf wehrt sich einen Augenblick an den übertrüglichen Miene der beiden Herren.

Dann macht er eine knappe Bewegung.

„Meine Frau“, sagt er nur und nennt seinen Namen weiter.

Hermzbach murmelt etwas, was „Sehr erfreut“ heißen kann, und gibt der jungen Dame die Hand. Er fühlt, wie die Hand, die er jetzt in der seinen hält, bestig zittert.

Ein ganz sonderbares Gefühl überkommt ihn. Ein Gefühl, das siedend heiß in ihm aufsteigt und ihn verwirrt macht.

Hartmann wischt entschlossen zwei Stühle heran.

„So“, sagt er, „und nun, meine Herren, werde ich Ihnen eine kurze Geschichte erzählen.“

Theo Hermzbach muß noch immer die junge Dame betrachten, die ihm genau gegenübersteht. Ihre Augen berstehen ineinander, und in Hermzbach steigt eine jenerbeartige Würmung empor, die er sich nicht erklären kann.

Aber er fühlt noch genau das Jittern der Hannas Hand.

Dr. Petermann blickt sich um.

„Ich höre also nicht“, verifiziert er sich.

Ulf wehrt ab.

„Im Gegenteil, Herr Kommissar, es ist ja gar gut so.“ Er macht eine kurze Pause und wendet sich dann wieder Hermzbach zu: „Sie wissen, daß ich vor neun Tagen in diesem Zimmer hier auf einem Stuhl wartete.“

(Schluß folgt.)

